

Auf- und Abschwünge

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **16 (2003)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auf- und Abschwünge Ikea: Ein Drittel aus Asien

Das Wirtschaftsmagazin «Bilanz» bezeichnet ihn als den reichsten Schweizer und schätzt den Wert seines Möbelhauses Ikea auf 14 bis 15 Milliarden Franken. Mit dieser Summe hat der einstige Tischlerlehrling Ingvar Kamprad die Roche-Besitzerfamilien Oeri, Hoffmann und Sacher, die während Jahren unangefochten an der Spitze lagen, überholt. Unter den Milliardären der Welt platziert ihn «Forbes» auf Rang 16. Kamprad, Schwede und seit 25 Jahren in Epalinges (VD) wohnhaft, gründete die Ikea 1943. Inzwischen umfasst sein Imperium 150 Läden in 22 Ländern. Das Unternehmen veröffentlicht keine Ertragszahlen, schreibt aber gute Gewinne. Für die meisten Leute ist Ikea wohl nach wie vor das schwedische Möbelhaus mit den Holzmöbeln. 2001 kamen aber gerade noch 14 Prozent der Ikea-Artikel aus Schweden – und ebenso viele aus China. Insgesamt werden bereits 29 Prozent der Produkte in Asien beschafft, in Polen acht Prozent. Da stellt sich sofort die Frage, wie es denn mit den Arbeitsbedingungen steht. 1998 hat Ikea als erster Grosskonzern ein Sozialabkommen mit dem Internationalen Bund der Bau- und Holzarbeiter (IBBH) unterzeichnet und es vor einem Jahr erneuert. Teil des Abkommens bildet ein Verhaltenskodex für ihre Lieferanten betreffend Arbeitsbedingungen und Umweltschutz, den Ikea in der Zwischenzeit selbst aufgestellt hat. Das Problem solcher Abkommen ist jedoch, gerade auch in China, die Umsetzung. Ikea erreichte im letzten Geschäftsjahr einen Umsatz von gut 16 Mrd. Franken (+5,8 Prozent), wovon ein Fünftel auf Deutschland entfiel. Seit 1994 haben sich die Verkäufe mehr als verzweieinhalbfacht. Und es soll im gleichen Tempo weitergehen. Im Fokus hat Kamprad insbesondere China und Russland, wo es bis jetzt zwei Filialen gibt, bis 2006 sollen es fünf sein, wobei Ikea auch den Anteil lokaler Produkte am Umsatz erhöhen will. Swedwood, in der die Ikea-eigene Produktion mit rund dreissig Fabriken und 10 000 Beschäftigten zusammengefasst ist, betreibt seit letzten Sommer ihre erste russische Fabrik, mit Holzschlag, Sägerei und Teilefertigung. In Russland und auch anderswo baut die ebenfalls schwedische Skanska, das grösste Bauunternehmen der Welt, für Ikea, die an Skanska beteiligt ist. In Skandinavien realisieren die beiden Unternehmen gemeinsam günstige Wohnhäuser. Fuss fassen will Ikea zudem in Japan. Und im vergangenen Juni nahm das Möbelhaus als erstes Privatunternehmen in Europa einen eigenen Güterzug in Betrieb, der zwischen Schweden und Deutschland verkehrt.

In der Schweiz, wo 1500 der 70 000 Beschäftigten des Konzerns arbeiten, ist ebenfalls Expansion angesagt. Der Umsatz stieg in den Jahren 2001/2002 auf 521 Mio. Franken und es ist anzunehmen, dass die Schweden Möbel Pfister demnächst von Platz eins verdrängen. Bis 2010 soll sich der Umsatz verdoppeln. Neue Einrichtungshäuser – neben den bestehenden sechs – will Ikea in St. Gallen (Stadionprojekt, zusammen mit Jelmoli), Genf und Luzern eröffnen. An die Hand genommen hat der 76-jährige Ingvar Kamprad inzwischen auch die mehrfach verschobene Nachfolgeregelung: Die Verantwortung im Konzern soll schrittweise auf seine drei Söhne übergehen. Adrian Knoepfli

→ Städtebau und Raumordnung als ökologische, humane, soziale und kulturelle Gestaltungsaufgaben. Die drei Pilotprojekte sollen nun auf dem zweifellos noch sehr langen Weg zur Einführung von Architekturthemen im Fach Bildnerisches Gestalten darstellen. Die Ergebnisse des Pilotprojekts sind im Octopus 6 der Gymnasien Bern Kirchenfeld dargestellt. 031 359 25 30

1 Musterfrau/Mustermann

Die beiden Graphic Designer Christine Odermatt und André Stauffer aus Zürich begannen vor zwei Jahren ein spielerisches Gemeinschaftsprojekt unter dem Titel Musterfrau/Mustermann: Abwechselnd bestimmen sie ein Sujet, das sie zu einem Muster verarbeiten. Alles, was sich direkt auf einen Scanner legen oder fotografieren lässt, kommt in Frage: eine Tasse, ein Radiergummi, eine aufgeschnittene Zwiebel, ein Gummiring, eine Blume et cetera. Je nachdem sind die entstandenen Muster eher geometrisch oder organisch und unterschiedlich komplex. Ob daraus eine Anwendung wird, ist offen: «Uns fasziniert, wie sich die Gegenstände im Verlauf der Arbeit verändern und dabei doch (ihr) Muster prägen, wie das Regelmäss immer wiederkehrt, und wie ästhetisch die Ergebnisse werden».

christine@musterfrau.ch

2 Parade der jungen Architekten

«1000 Halme» heisst der Entwurf für ein Einfamilienhaus von Christian Waldvogel im aargauischen Windisch. Es ist eines von zunächst fünfzehn Häusern, die auf dem Areal Stegbünt an den Reussauen entstehen sollen. Das Projekt gehört zur Umnutzung der benachbarten Spinnerei Kunz (Die Energie für gute Architektur. Beilage HP 12/02). Jedes der fünfzehn Häuser stammt von anderen Architekten, deren Liste sich wie das «Who is Who» der jungen Architektur liest: Werk 1 Architekten, EM2N, Graber Pulver, mlzd Architekten, Baufrösche, Pool Architekten, Jens Studer, André Poitiers, Grego und Smolenicky, Hans Gangoly, Cordelia Waser, Jomini, Jomini, Zimmermann, Weberbrunner und Christian Waldvogel. Jedes der Projekte ist in einer Broschüre dokumentiert und die Belvedere Architekten aus Bremgarten, die für die Projekt- und Ausführungsplanung verantwortlich sind, haben in der ehemaligen Spinnerei Kunz eine Ausstellung eingerichtet. www.kunzareal.ch

3 Variables Erscheinungsbild

Arnold Design Uerikon hat für die Pädagogische Hochschule Zürich ein Erscheinungsbild entwickelt. Die Schule vereinigt zehn Lehrbereiche unter einem Dach und ist damit die grösste Ausbildungsstätte für Lehrpersonen in der Schweiz. Das Erscheinungsbild unterstellt alle zehn

CRASSEVIG

Asia

Holzschalenstuhl, stapelbar, in verschiedenen Farben und Ausführungen. Abgebildet mit Kufen und Stoffbezug.

Anna

Massivholz-Sperrholz Stuhl in Buche, Ahorn, Eiche oder Kirschbaum, gebeizt oder lackiert.

MOX

Josefstrasse 176
8005 Zürich

Tel: 0041 1 271 33 44

Fax: 0041 1 271 33 45

e-mail: info@mox.ch

